

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

16.10.1813 (Nr. 287)

Großherzoglich Badische

Staatszeitung.

Nro. 287.

Samstag, den 16. Okt.

1813.

Rheinische Bundesstaaten.

Am 12. d. ist ein franz. Infanterieregiment im komplettesten Zustande, ein Regiment der Ehrengarde, eine Abtheilung des 12. Chasseurregiments zu Pferd, ein Artilleriepark von 50 Kanonen und eine große Menge Pulverwagen zu Frankfurt angekommen; sämtliche Truppen sind am 13. d. nebst der bisherigen franz. Besatzung von Frankfurt aufgebrochen, um sich zur Armee zu begeben.

Nach dem neuesten westphäl. Monteur wurde der König von Westphalen am 12. oder 13. zu Kassel zurückerwartet. Se. Maj. befanden sich, nach den letzten Nachrichten, zu Marburg, wo Sie ein beträchtliches Korps franz. Truppen versammelten.

Ein königl. westphäl. Dekret vom 9. d. bewilligt dem Prinzen Ernst von Hessen-Philippsthal die Entlassung von der Stelle als Großkammerherr, dem Grafen von Hardenberg die Entlassung von der Stelle als Großzeremonienmeister, und dem Baron von Schulte die Entlassung von der Stelle als Staatsrath und Generalschatzmeister des Kronordens. — Durch ein königl. Dekret vom 10. d. sind der Bataillonchef und Marechal des Logis des Pallastes, Baron von Silsa, und der Kapitän von Silsa, dessen Bruder, ihrer Stellen entsetzt, und befohlen worden, dieselben vor eine Militärkommission zu stellen, um als Verräther an ihrem Landesherren gerichtet zu werden.

Dänemark.

In öffentlichen Nachrichten aus Kopenhagen vom 28. Sept. liest man: „Der Generalleutenant von Bechtolsheim ist schon der dritte dän. Generalleutenant, der diesen Sommer gestorben ist, indem der General von Ewald und der Husarengeneral von Berger ihm im Tode vorangingen. Das Vaterland hat viel an diesen drei verdienten Männern verloren. — Die Lieutenants Haderne, Hojer, Warning und Falke haben 4 schwed. Schiffe aus schwed. und engl. Konvois genommen.“

Am 30. Sept. ist die Prinzessin von Holstein-Beck, geborne Prinzessin von Hessen, zu Schleswig von einem Prinzen glücklich entbunden worden.

Frankreich.

Durch ein kais. Dekret vom 30. Sept. ist der Staatsrathsauditor, Graf Regnier von Gronau, zum Präfecten des Dese departement ernannt worden.

Fortsetzung der am 4. d. dem Senat mitgetheilten Aktenstücke. A. 2) Schreiben des Fürsten von Schwarzenberg an den östreich. Gesandten zu Stockholm, Grafen v. Neipperg, vom 14. März 1812, worin letzterer aufgefordert wird, Schweden für den Krieg Frankreichs gegen Rußland zu gewinnen. B. Aktenstücke, welche sich auf das Hülfskorps beziehen. Einleitung. Das am 12. November 1812 zu Slonim angekommene Hülfskorps hat seine Operationslinie plötzlich verändert; es gieng nach dem Bug zurück, und veranlaßte dadurch, daß der Admiral Tschitschakoff 24 Stunden früher, als die franz. Armee, zu Winsk ankam. Von dieser Zeit an war das Hülfskorps mit dem Feinde in beständigen Verhältnissen. Zu Anfang des Januars hat der Gen. Wassylow, Adjutant Sr. M. des Kaisers von Rußland, den Fürsten von Schwarzenberg zu einer Unterredung eingeladen; sie wurde angenommen, und sollte zwischen Ostrolenka und Tykocin statt haben; der russische General wurde durch einen Zufall verhindert, und statt seiner kam der Staatsrath v. Ansetten, der nämliche, welcher seitdem als russischer Bevollmächtigter zu Prag figurirte. Die Konferenz wurde zu Warschau gehalten. Alles, was seitdem zwischen dem östreichischen Korps und den russischen Truppen vorgefallen ist, deutete auf eine getroffene Uebereinkunft. Das östreichische Korps zog sich von Station zu Station zurück, überließ dem Feinde nach und nach das Gebiet des Herzogthums Warschau, und verweigerte jede Mitwirkung zu den Opz.

rationen der franz. Armee, während das östreich. Kabinet immerfort erklärte, dieses Korps führe fort, unter den Befehlen Sr. M. des Kaisers zu stehen. Das östreichische Kabinet schloß ins Geheim mit dem Feinde einen Waffenstillstand, verhehlte denselben lange Zeit, und gestand dessen Daseyn erst dann ein, als Gen. Feimont erklärte, der Waffenstillstand sey gebrochen, und die Absicht zu erkennen gab, sich auf das östreichische Gebiet zurück zu ziehen, und daß man mit Sachsen eine Konvention abgeschlossen habe, ohne daß die französische Regierung die mindeste Kenntniß davon hatte, um das polnische Korps, dessen Anwesenheit in Polen Rußland in große Beunruhigung versetzte, entwaftet in den Rücken der französl. Armee zurückzuschicken. 1) Auszug einer Depesche an den Grafen Bubna, vom 25. Jan. 2) Konvention zwischen Oestreich und Sachsen in Betreff des Marsches der sächsischen und polnischen Truppen von Krakau nach Sachsen durch das östreich. Gebiet, vom 8. Aug. d. J. (Beide Aktenstücke müssen wegen Mangel an Raum übergangen werden.) — C. Aktenstücke in Beziehung auf das Benehmen des Wiener Kabinetts bis zur Eröffnung des Feldzugs. Einleitung. Kaum erhielt man zu Wien von den Unglücksfällen, welche eine außerordentlich strenge Jahreszeit über die franz. Armee in Rußland gebracht hatte, Nachricht, als das dortige Kabinet schon anfieng, sein System zu ändern. Indessen bedurfte es Zeit, um sich zu bewafnen. Der Wiener Hof eröfnete Negotiationen, und bot den kriegsführenden Theilen seine Vermittlung an. Der Kaiser, welcher nur den Frieden wünschte, machte nicht die geringste Schwierigkeit, die Dazwischenkunft eines Allirten anzunehmen. Darüber brach das Wiener Kabinet in die lebhafteste Freude aus, zollte den Ansichten des Kaisers seinen Beifall, und fand sie großmüthig. Es schien sich der Sache mit Eifer anzunehmen, und besonders dem Interesse Frankreichs ergeben zu seyn. Es erklärte sich für unerschütterlich in seinem System, und daß seine Allianz, welche auf die natürlichsten, die bleibendsten und die heilsamsten Interessen gegründet sey, ewig seyn müsse, wie die Grundsätze, aus welchen sie hervorgegangen, daß es nach derselben nur nach reifer Ueberlegung gestrebt habe, und sie, wenn es sie noch einmal zu schließen hätte, gerade so abschließen würde, wie sie dormalen besteht, daß es endlich Frankreich nicht

süchte, sondern die Russen. Es erhob Oestreichs Uneigennützigkeit, welches nie etwas für sich verlange, und die Meinung hege, auch die wichtigste Vergrößerung seiner Staaten würde durch einen einzigen Feldzug zu theuer erkauft. Es gieng so weit, den Augenblick vorauszusehen, in welchem es, wenn Rußland keinen gemäßigten Vorschlägen Gehör geben würde, gegen dasselbe nicht nur das in dem Allianztraktat stipulirte Hülfskorps, nicht nur 70,000 M., sondern alle Streitkräfte seiner Monarchie marschieren lassen würde. Endlich machte es sich verbindlich, nur nach des Kaisers Absichten zu handeln, ohne dessen Mitwissen keinen Schritt zu thun, und ihm von allen seinen Verhandlungen Nachricht zu geben, dieselben wöchten sich auf Negotiationen oder auf Bewafnungen beziehen, deren Oestreichs neue Lage bedürfe. Alle diese Versicherungen hat das östreich. Kabinet dem französl. Gesandten mehrmalen wiederholt. Sie waren der Gegenstand der Absendung eines außerordentlichen Gesandten, des Grafen von Bubna, nach Paris. Auch der Fürst von Schwarzenberg wurde dorthin geschickt, um Europa einen auffallenden Beweis von Oestreichs Gesinnungen zu geben, indem es den Kommandanten des östreich. Hülfskorps an den franz. Hof absendete, um von seinen dortigen Chef Befehle zu erhalten. Dem östreich. Agenten wurde endlich verboten, von dem Wort Vermittlung so lange einen Gebrauch zu machen, da nur von der Dazwischenkunft eines Allirten die Rede sey, dessen einziges Bestreben dahin gienge, dem Krieg ein Ende zu machen. Rußland nahm die freundschaftliche Dazwischenkunft einer mit ihm in Krieg verwickelten Macht an; es gab zu erkennen, daß es, obgleich die gewöhnlichen Formen und Gebräuche Oestreichs dormaligem Zustande zuwider seyn, sich dennoch darüber hinaussetzen wolle, um Oestreich einen Beweis von seinem Vertrauen und seiner Achtung zu geben. Allein diese beiden Kabinette hatten sich schon vorher mit einander verständigt, und diese Sprache war verabrebet gewesen. Zur nämlichen Zeit, wo Oestreich dem russ. Hofe seine Vermittlung antrug, that es auch das nämliche bei England, welches aber darauf erwiederte: die fortbestehenden Verhältnisse zwischen Oestreich und Frankreich legten dem Gedeihen dieses Schrittes Hindernisse in den Weg, und in der That blieb er auch ohne Erfolg. Der Hr. Graf v. Narbonne wurde zum Gesandten an dem Wiener Hofe ernannt, und langte daselbst am Ende des Monats März

an. Damals waren die kombinirten Armeen bis an die Elbe vorgerückt. Nun bewegte sich das Wiener Kabinet noch freier in seinem System. Der franz. Gesandte schrieb unter dem 1. Apr.: „Wir können es uns nicht verhehlen, daß Oesterreich, es mag nun auf seiner Allianz bestehen, oder sich gegen uns erklären wollen, unter diesen Umständen bis zur Entwicklung nur immer die nämliche Sprache führen und den nämlichen Gang einhalten kann.“ Durch diesen Lichtstrahl aufgeklärt, gelang es ihm, bald Gesandnisse abzulocken, welche nicht den geringsten Zweifel mehr übrig ließen, daß das Wiener Kabinet mit unsern Feinden in Verbindung getreten sey. (D. F. f.)

Die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds standen am 11. d. zu 63 Fr., und die Bankaktien zu 1000 Fr.

Während des neulichen bedeutenden Fallens der öffentlichen Fonds hat sich ein reicher Rentier, Namens St. Amand, welcher auf das Steigen der Fonds spekulirt hatte, erschossen. — Unter die Ursachen jenes Fallens zählte man zum Theil auch den Umstand, daß die Caisse Tabach, eine Privatbank, welche vorzüglich für den innern Handel arbeitete und diskontirte, ihre Zahlungen eingestellt hatte; dieses Falliment soll sich auf 3 Mill. belaufen.

G r o ß b r i t a n n i e n.

Am 4. d. hielt der Gemeinderath der Altstadt London eine lange Berathschlagung über den Preis des Brodes, und setzte zuletzt einen Ausschuß nieder, der auf Mittel denken sollte, wo möglich, den dermaligen Preis des Brodes herabzusetzen. Die Beckerzunft machte am folgenden Tage Vorstellungen deswegen bei dem Lord Mayor, der aber darauf beharrte, daß der Preis des Brodes nach dem Durchschnittspreis des Getreides bestimmt werden müsse.

Dem Vermögen nach hatte die Regierung Befehl gegeben, alle waffenfähige Mannschaft, die sich in den Depots an den Küsten befindet, nach Spanien zu senden.

Zwei Aerzte und 8 Assistenten waren im Begriffe nach Malta abzugehen.

Nach in London eingegangenen Nachrichten aus Petersburg haben die nordamerikanischen Gesandten an den Kaiser von Rußland geschrieben, um ihn um Erlaubniß zu bitten, nach seinem Hauptquartier zu kommen; der Kaiser hat aber höflich dieses Ansinnen abgelehnt.

S p a n i e n.

Ueber die letzten Kriegsvorfälle in Catalonien (H. No.

276 ic.) ist zu London folgender offizieller Bericht erschienen:

„Kriegsdepartement, den 6. Okt. Man hat Depeschen von Lord Wellington vom 27. v. M. erhalten, welche Berichte von Lord Bentinck vom 15. und 17. Sept. enthalten. Es erhellt aus diesen Berichten, daß der Feind, nachdem er eine bedeutende Macht auf der Fronte des Lord Bentinck versammelt hatte, am 13. in der Frühe unsere Avantgarde, die im Engpaß von Orbal stand, angegriffen habe. Diese Avantgarde bestand aus dem 27. Regiment, dem Calabresischen Freikorps, vier Kompagnien Tirailleurs von der deutschen Legion, einer Brigade portugiesischer Artillerie, die zusammen 2400 Mann ausgemacht haben mögen, dann aus drei spanischen Regimentern. Nachdem sie mehrere Stunden lang einen lebhaften Widerstand geleistet hatte, sah sie sich im Falle, der Uebermacht des Feindes weichen zu müssen, dessen schnelle Bewegungen uns auch einige Stücke Geschützes zurückzulassen nöthigten. Dieser Verlust kann nicht sehr bedeutend gewesen seyn. Eine ziemlich große Zahl von Soldaten, die sich in den Gebirgen zerstreut hatte, ist während des Rückzugs wieder zu den Korps gestoßen. Am 14. hielt es Lord Bentinck für dienlich, die Arme nach Vendell sich zurückziehen zu lassen, und von dort nach der Gegend von Tarragona. Der Rückzug hat ohne sonderlichen Verlust statt gehabt, ohngeachtet der Ueberlegenheit der feindlichen Kavallerie, die mehrere Angriffe gemacht hat, welche von dem 2. Dragonerregiment und den deutschen Husaren bestritten wurden.“

Von Passage wird, gleichfalls in Londner Blättern, unterm 27. Sept. gemeldet: „Der Feind setzt seine Verteidigungsanstalten fort, und erhält auf allen Punkten seiner Linie Verstärkungen. Es ist hier keine Rede von einer Bewegung der Arme. Pampelona hat sich noch nicht ergeben; aber unaufhörlich kündigt man die Uebergabe dieses Plazes für nahe an.“

Der Bizkönig von Mexico, General Venegas, ist an Bord des San-Pedro, am 22. Aug. zu Cadix angekommen.

K r i e g s s c h a u p l a z.

Im Mailänder offiz. Blatte vom 8. d. liest man: „Der gestern Abends angekommene Kurier hatte das Hauptquartier einige Stunden jenseits Görz verlassen. Die Bewegungen des Feindes auf der rechten Flanke unserer Arme, und die zahlreichen Banden, welche nach den

Gebirgen von Idria gekommen waren, scheinen den demaligen Marsch unserer Truppen nothwendig gemacht zu haben. Die Linie vom Sonzo ist, wie es scheint, der Punkt, nach welchem gegenwärtig unsere verschiedenen Kolonnen ihre Richtung nehmen.

Nach Nürnberger Blättern ist am 5. d. das Hauptquartier der Allirten von Töplitz nach Marienberg aufgebrochen. Am nämlichen Tage soll zu Düben, zwischen Wittenberg und Leipzig, ein Gefecht vorgefallen seyn.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 17. Okt. (bei allgemein aufgehobenem Abonnement — zum Vortheil der Mad. Wilder-Hauptmann): Iphigenia in Tauris, große Oper in 4 Aufzügen; Musik von Ritter Stück. — Mad. Wilder-Hauptmann die Iphigenia als letzte Gastrolle. Dienstag, den 19. Okt., wird, zum Vortheil der Familie des verstorbenen Hoftheater-Maschinisten Gutsch, gegeben: Die Schweizer-Familie. — Mad. Wilder-Hauptmann die Emmeline.

Kenzingen. [Errichtung einer Industrieschule.] Mit höherer Genehmigung wird dahier eine Industrieschule für die weibliche Jugend errichtet, in welcher die weiblichen Arbeiten jeder Art gelehrt werden sollen; die Besetzung der Stelle der Lehrerin soll mit einer Person geschehen, welche nicht nur diesfalls einen leicht fasslichen Unterricht zu geben im Stande ist, sondern mit dieser Gabe zugleich die nöthige sittliche Bildung verbindet, um auch in dieser Rücksicht auf ihre Schülerinnen wirken zu können.

Die Kompetentinnen um diese Stelle haben sich binnen längstens 4 Wochen bei dem hiesigen Stadtrathe durch Einsendung schriftlicher, über diese Eigenschaften mit den diesfallsigen Zeugnissen belegten Gesuchen, zu melden, wo ihnen sodann die Geschäftsbedingungen, welche sie auch bei Amte einsehen können, eröffnet werden sollen.

Kenzingen, den 12. Okt. 1813. Großherzogl. Badisches Bezirksamt. Wetzel.

v. Gagg.

Wiesloch. [Vorladung Milizpflichtiger.] Nachbenannte Milizpflichtige, als

- a) von Wiesloch:
 - Jacob Friedrich Holzleiter,
 - Jacob Müller,
- b) von Schelbach:
 - Johann Georg Kraus,
 - Johann Peter Sgel,
 - Franz Peter Müller,
 - Johann Christoph Guntber,
- c) von Mühlhausen:
 - Sebastian Glitsch,
 - Johann Jakob Hassstädter,
- d) von Matzenberg:
 - Franz Joseph Fuchs,
- e) von Bretzheim:
 - Peter Bender,

welche theils vor dem außerordentlichen Zug unterm 25. April 1812 schon abwesend waren, theils sich nachher entfernten, und eben so die Milizpflichtigen zu dem Zug vom 18. Okt. 1811 und 22. Nov. 1812, sie mögen mit oder ohne Wanderpas abwesend seyn, werden hiermit aufgefordert, sich in Zeit 6 Wochen zur Ansetzung des sie betreffenden Aktiendienstes, unter Vermeidung

der gesetzlichen Strafe der Vermögenskonfiskation, dahier vor Amt zu stellen.

Wiesloch, den 7. Okt. 1813. Großherzogl. Badisches Bezirksamt. Lang.

Wesold.

Endingen. [Vorladung Milizpflichtiger.] Nachstehende abwesende Unterthansöhne, welche bei der abermaligen Rekrutenziehung für 1813 zum Aktiendienste bestimmt waren, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 6 Wochen dahier um so gewisser zu stellen, als sonst gegen sie nach Maßgabe der Gesetze vorgefahren würde.

- Von Endingen:
 - Fidel Gfall,
 - Konrad Wensel und
 - Fr. Anton Maier.
- Von Forchheim:
 - Joh. Evangelist Fuhr.
- Von Schelingen:
 - Moriz Hester.

Endingen, den 6. Oktober 1813. Großherzogliches Bezirksamt. Dr. Kopperer.

Appenweier. [Ediktalladung.] Anton Kunz von Ebersweier, welcher im Jahr 1792 mit obrigkeitlicher Bewilligung nach Ungarn, in die Nähe der Stadt Fünfkirchen, ausgewanderte, seither aber nichts mehr von sich hören ließ, wird, so wie seine etwaige Leibeserben, andurch öffentlich vorgeladen, binnen Jahresfrist a dato dahier zu erscheinen, und sein an Hauptstok in 85 fl. bestehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls solches seinen nächsten Erben nach gesetzlicher Vorschrift ausgehändigt werden wird.

Appenweier, den 12. Okt. 1813. Großherzogliches Bezirksamt. Boffi.

Freiburg. [Ediktalladung.] Der Wittwer und Pinterf. Martin Fisch in Bollschweill, welcher kürzlich daselbst gestorben ist, hinterließ als seine Erben drei Söhne, Namens: Martin, Lorenz und Joseph Fisch, deren Aufenthalt schon seit Jahren unbekant ist. Dieselben werden hiermit aufgefordert, binnen Jahresfrist sich wegen Uebernahme ihres väterlichen Vermögens, welches veräußert in 60 fl. besteht, zu melden, widrigenfalls nach den bestehenden Gesetzen vorgefahren würde.

Freiburg, den 4. Sept. 1813. Großherzogl. Bad. Amt über Bollschweill. Mang.

Freiburg. [Ediktalladung.] Im Jahr 1787 gieng der ledige Franz Xaver Kirchhofer von Märzhausen als Besorcknapper auf die Wanderschaft, und seither hat man von seinem Aufenthalt gar keine Nachricht. Dessen Geschwister haben, als nächste Verwandte, um den fürsorglichen Besitz des, unter Kuratel, in 212 fl. 48 kr. bestehenden Vermögens gebeten. Es wird hiermit auf Kundschaftserhebung erkannt, und Franz Xaver Kirchhofer, oder dessen allfällige Leibeserben, vorgeladen, sich binnen einem Jahr zu melden, widrigenfalls das Vermögen den Geschwistern in fürsorglichen Besitz, gegen Kaution, überlassen würde.

Großherzogl. Bad. provisorisches Amt über Märzhausen. Mang.

Freiburg. [Verschollen-Erklärung.] Der Weber Franz Joseph Hummel von Ehrenfesten, der sich auf die geschehene Vorladung nicht gemeldet hat, wird hiermit als verschollen erklärt, und sein zurückgelassenes Vermögen seinen nächsten Verwandten zur nuznielichen Plegschaft eingantwortet.

Freiburg, den 8. Okt. 1813. Großherzogl. Badisches ites Landamt. Wundt.